

Er scheint nicht mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Stegener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreislatt für den Kreis Stegen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Bräuhäuser Universitäts- und Steindruckerei, R. Lange, Gießen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstraße 7, Geschäftsstelle u. Verlag: 112, Schriftleitung: 112. Adresse für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Scarborough-Whitby-Hartlepool.

Wo sich nördlich des tief in das Land einfallenden Humber hohe Krebseisen an Englands Ostküste dehnen, ragt aus dem romantisch gefälligen Strand auf einer hammerförmigen Halbinsel das von unzähligen Dackelställe befallene Scarborough ins Meer hinaus. Eine tiefe, von zwei Brücken überbrückte Schlucht trennt die mächtige Mäand von dem modernen südlichen Stadtbereich, das ebenso wie jenseit über einen eigenen Hafen verfügt. Auf einem hohen, moosbedeckten Felsen liegt inmitten der Altstadt ein altes Normannenloos aus dem 12. Jahrhundert. Scarborough selbst dürfte freilich eine viel ältere Siedlung sein, dessen Name schon im Jahre 1198 erbaute Kloster, von dem heute nur noch die Marienkapelle erhalten ist, darauf hin, daß sich damals schon eine ansehnliche Dackelställe und dieses großartige Scarborough hat drang weit über England, als 1620 im Süden der kleinen Halbinsel eisenerhaltige, sehr befruchtete Mineralquellen entdeckt wurden, die heute inmitten eines von Promenaden durchzogenen Kurortes entspringen. Sie machten die Stadt in kurzer Zeit zum Badeort Englands; und wenn auch heute die Quellen nicht mehr in dem Maße wie früher geschätzt werden, so hat sich der Ruf des Bades doch erhalten. Während früher viele Tausende zu seinem herrlichen Strand, und der südliche Stadteil mit den beiden Theatern und einem großen Konarkt bildet eine einzige große Badeanstalt, in der sich ein Hotel an das andere reiht und die Kohlenmagnaten Englands ihre Sommerwägen besitzen. So ist denn auch der südliche Hafen in neuerer Zeit der bedeutendere geworden, ganz wie weit in das Meer hinausreichende Molen für vor Luuwerter schälen. Doch hat er den großen Nachteil, daß er nur geringe der Ruf von Schiffen mit größerem Tiefgang aufnehmen werden kann; er dient daher vorzüglich der Küstenfahrt und den Fischerkotten der Nordsee als Unterhafen. Von Scarborough-Süd führt eine Bahndammung auf die Küstenhöhen, die durch zahlreiche Hochmoore einen besonderen Reiz erhalten, so daß die Landschaft vielfach an das Bild Schottlands erinnert. Etwa 30 Kilometer nördlich liegt — ebenfalls noch in der Grafschaft Yorkshire — zu beiden Seiten der Mündung des Est-Russes Whitby mit seinen engen Straßen und altertümlichen Häusern. Auch hier hat die Küste noch denselben Charakter wie bei Scarborough. Das Verhältnis beider Städte ist etwa das von Blankenberge zu Ostende. Beides sind moderne Häfen, doch bevorzugt die große englische Welt Scarborough, während derjenige, der die gleichen landschaftlichen Genüsse ohne den Trübsal eines Bades genießen will, sich nach Whitby richtet. Dabei ist dieses die ältere Stadt. Schon 658 erbaute König Edwin von Northumbria aus Dank für den Sieg über König Penda von Mercia auf einem der heiligen Felsen ein Kloster, zu dessen ersten Mönchen der Dichter Bede zählte. In ihm erblüht auch eine Inschrift in der alten Marienkirche. Der sich hartnäckig erweiternde Flußlauf des Est ist durch zwei in das Meer hinausgehende Molen zu einem großen Hafen umgewandelt worden, von dem die bei der Dackelställe fischende Dackelställe alljährlich ihren Auszug nimmt. Auch zahlreiche Walfischfänger trifft man im Hafen von Whitby. So heißt das kann 12000 Einwohner zählende Städtchen einen außerordentlich regen Verkehr und mehrere Berufen, die Industrie herbeiführen, haben ihm eine beträchtliche Industrie gebracht. Ganz anderen Charakter besitzt das gleichfalls von unserer Küste westwärts liegende Hartlepool. In der ganzen Trichterumgebung des Tees liegen dicht nebeneinander eine Anzahl von Hafenplätzen, von denen die größten Stockton, das in den letzten Jahren geradezu emporblühende Middlesbrough, sowie das schon im 12. Jahrhundert als Handelsstadt bedeutende Hartlepool sind. Sie alle veranlassen ihren Aufschwung der Ausbeutung des Kohlenbergwerks von Durham. Die Küste ist niedrig und meilenweit liegt der Strand offen da, so daß das Land durch Sturzfluten verdrängt werden muß, um den Ansturm des Meeres abzuwehren. In das alte Hartlepool, dessen Mithoodsmärkte im 12. Jahrhundert in ganz Nordengland berühmt waren, erinnern noch die große Markthalle und die Reihe der starken Mauer, mit der die Bürger ihren Reichtum schützten. Kurzzeit der Hanse hand Hartlepool in dem Verkehr mit Deutschland, Holland und Spanien. Doch in den Kämpfen der nordenglischen Wesen verlor die Stadt ihren Reichtum und der Hafen verfiel; auch die Begegnung durch Königin Elisabeth konnte den Verfall nicht aufhalten. Erst die Entdeckung der Kohlenlager von Durham brachte neues Leben. Freilich ist dies weniger dem alten Hartlepool zugute gekommen, als dem erst 1844 gegründeten West-Hartlepool, das, durch große Werk- und Zementanlagen von ihr getrennt, südwestlich der Altstadt liegt und heute über 70000 Einwohner zählt. Hinter seinem 1200 Meter langen Wellenbrecher werden Kohlen, Eisen und Maschinen geladen, während die ankommenden Schiffe Kohle, Baumwolle und deutschen Zucker bringen. Auf den Werften liegen halbfertige Dampfer aller Art, und schon wieder schnelle Segelschiffe ist hier auf Kiel gelegt worden. Hohe Speicher stehen

sich unter dem Schutz der Dakenbefestigungen an den Dakenmauern dahin, und rauchende Schornsteine deuten auf eine reiche Industrie, die vorzüglich Maschinen, Papier, Mehl und Seife herstellt.

Die Not in Serbien.

Die „Times“ teilt den Brief einer serbischen Krankenschwester mit, der ein erschütterndes Bild von der grenzenlosen Not in Serbien enthält. „Ich habe fünf Krieger gesehen“, schreibt die Schwester, „dem was ist die Geschichte Serbiens anderes als eine Reihe von Kriegen? Aber niemals sah ich eine so plötzliche Zerstörung, ein so schreckliches Elend. Verwundete liegen überall, in den Häusern, auf den Straßen und an den Wegen, und wir werden in unserer Sorge für sie gehindert durch den Strom von Flüchtlingen, der überall her, von Bobrinja, Ratichwa, aus der Gegend von Semendria und Belgrad in die Städte flutet. Wir geben ihnen, was wir haben — ach, wie wenig ist es! — und können doch kaum etwas von der Not lindern. Es ist herzzerreißend, wenn man nur ein Kleidungsstück für zwei Kinder hat und die Mutter sieht, wie sie zögert, welches der beiden zitternden Kleinen sie mit der wärmenden Hülle bedecken soll. Die Türen der Niederlagen des Roten Kreuzes sind von Bittenden besetzt, die um Nahrung und Unterkunft stehen. Wer weiß, wie stolz unser Volk ist, der wird diesen Höhepunkt der Not begreifen. Serbien ist nicht gewohnt, zu betteln, aber das gegenwärtige Elend ist so schrecklich. Viele Tausende warten nun auf die von auswärts versprochene Hilfe. Wir alle fühlen es als unsere heilige Pflicht, die Waisen derer am Leben zu erhalten, die mit ihren Weibern den Schutzwall an der Save und Drina bildeten. Alle tun, was sie nur können, vom Metropolit bis zum kleinsten Schulmädchen. Viele willige Hände sind hier, aber die Hände sind jetzt leer, und keiner hat mehr viel zu geben, wie gern er auch möchte. Wissen Sie, was noch schrecklicher ist, als ein mit Toten bedecktes Schlachtfeld? Es ist ein Hof, vollgestopft mit zitternden, obdachlosen Flüchtlingen, für die keine Hilfe ist.“

Verlustliste.

- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116.
Botschafter vom 11. bis 16. Sie. Marguerite am 13., Rabeler am 16. und 17. und Gerecht am 19. und 20. XI. 14.
- I. Bataillon, Darmstadt.
1. Kompanie: Gebr. Theodor Müller, Eppertshausen, Iw. — Ref. Philipp Raab, Darmstadt, Iw. — Gebr. Georg Reichert, Hahn, Darmstadt, tot. — Ref. Adam Grimm, Jügesheim, Offenbach, Iw. — Ref. Karl Nordert, Nienburg, Bernburg, tot. — Ref. Adam Berich, Darmstadt, tot.
 2. Kompanie: Gebr. Heinrich Degen, Großh. Linden, Gießen, Iw. — Ref. August Hübner, Lachen, Iw. — Kriegsfreiw. Bernhard Raimo, Bremen, Iw. — Ref. Johann Hufschadt, Guntersblum, Oppenheim, Iw. — Ref. Heinrich Hottes, Groß-Zimmern, Dackeln, Iw. — Ref. Wilhelm Becker, Alsen, Hessen, Iw. — Ref. Adolf Frank, Reichenheim, Friedberg, Iw. — Ref. August Andros, Heinersdorf i. Schl., Iw. — Ref. Bernhard Wittmer, Guntersblum, Oppenheim, tot.
 3. Kompanie: Unteroff. d. R. Ludwig Gahn, Offenbach, tot. — Ref. Joseph Kilian, Deutenstamm, Offenbach, Iw. — Ref. Karl Hertel, Habisheim, Dieburg, Iw. — Ref. Eduard Jakob, Nieselsheim, Köln, Iw. — Ref. Otto Wundenberg, Darmstadt, Iw. — Ref. Karl Kastenbach, Bidingen, tot. — Gebr. Adam Müller, Hergershausen, Dieburg, Iw. — Gebr. d. R. August Weismann, Heberrodach, Iw. — Gebr. Hermann Tröb, Geis-Ridda, Bidingen, Iw. — Ref. Ernst Schwabentau, Balingen i. Würtb., Iw.
 4. Kompanie: Hauptm. Franz v. Gothe, Iw. — Uffz. Otto Schnauber, Höchst i. Odern, Iw. — Ref. Friedrich Krieger, Friedr. vern. — Ref. Karl Baar, Appertshausen, Schotten, Iw. — Ref. Heinrich Wolf III., Arnsfelden, Darmstadt, Iw. b. d. Tr. — Ref. Jakob Bergmann, Dieber, Offenbach a. M., Iw. — Ref. Heinrich Bergsträßer, Oberstadt, Darmstadt, tot. — Ref. Heinrich Rehr, Treis, Gießen, tot. — Ref. Ad. Junt, Seligenstadt, Offenbach a. M., Iw. b. d. Tr.
- II. Bataillon, Gießen.
5. Kompanie: Uffz. Christian Hartmann, Darmstadt, Iw. — Uffz. Heinrich Bopp, Bonhain, Bidingen, Iw. — Wehrm. Heinrich Boppert, Alsenburg, Alsfeld, vern. — Ref. Joh. Brendel, Kriessheim, Wingen, d. Unt. verl. — Gebr. Heinrich Lang, Crieshausen, Bidingen, Iw. — Ref. Jos. Johann Dant, Baldorn, Hachen, Iw. — Wehrm. Konrad August Wied, Langenham, Friedberg, tot. — Ref. Adolf Konthaler, Langb., Gießen, tot. — Gebr. Karl v. Eist, Feldbrunn,

Zur Siegesbotschaft

vom 17. Dezember 1914.
Die Glocken schwingen hoch vom Turm
Die hebre Siegeskünde,
Und jubelnd trägt Begeisterungsturm
Sie fort von Mund zu Munde.
Die schwarz-weiß-roten Banner weh'n
Auf freier deutscher Erde;
Die Berge auf zum Himmel sehn:
Gott war mit unsrem Schwerte.
Wenn für die heillosen Güter sieht
Ein einzig Volk zusammen,
Pfeilen's laulend Rende nicht,
Und stünd' die Welt in Flammen.
Karl Adolf Mey.

Eingefandt.

(Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Städtisches Gartenland.

Vor etwa 14 Tagen fand eine Anzeige des Oberbürgermeisters in Ihrem geachteten Blatt, daß an der Licher Landstraße auf den Wiesen neben der Biengenzuchtanstalt durch die Stadtverwaltung eine Anzahl von Gartenparzellen angelegt werden soll, welche dann mit Wasserzäunen versehen und an Liebhaber verpachtet werden sollten. Die Anmeldungen sollten bis Anfang Januar erfolgen, damit ungefähr überleben werden könne, ob die Anregung auch in der Bürgererschaft auf Entgegenkommen hoße.

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, ist bisher die Zahl der Interessenten noch eine sehr kleine. Es sei daher gestattet, hiermit die Öffentlichkeit nochmals ganz besonders auf den oben genannten Plan hinzuweisen.

Beim Anblick allerdings noch gar kein Anhalt über die Höhe des Mietpreises der einzelnen Gärten von je ca. 300 qm Flächeninhalt gegeben ist, was wohl erwünscht gewesen wäre, so kann trotzdem nur dringend empfohlen werden, sich rechtzeitig eine kleine Parzelle zu mieten. Das Land ist gerade dort infolge der Niedrigung ziemlich feucht, also für Gemüsebau besonders geeignet. Die Gärten sind ferner, wie aus den in der Bürgermeisterei, Zimmer 15 ausliegenden Plänen zu sehen ist, mit kleinen Bäumen oder Bäumen versehen. Es soll ferner, wie mir von zuständiger Stelle mitgeteilt wurde, in der unteren, mehr schattigen Ecke (neben dem Wald) ein Kindererholungsplatz angelegt werden.

Das ganze Unternehmen der Stadtverwaltung kann nur als ein außerordentlich glückliches, dankenswertes und legendreiches angeprochen werden. In der Kriegszeit muß jedes Stück Land nutzbringend verwendet werden, und da an guten, schön gelegenen Anbauflächen in Gießen gerade kein Ueberschuß ist, sollte mancher Familienvater die von der Gemeinde in so anerkennenswerter Weise gebotene Gelegenheit ergreifen, selbst Gemüse und gegebenenfalls auch einiges Obst (Johannisbeeren, Stachelbeeren usw.) zu ziehen. Es kann daher nur nochmals recht eindringlich auf das Unternehmen hingewiesen und Interessenten gebeten werden, sich möglichst bald in der Bürgermeisterei (Zimmer 15) zu melden. Es sind etwa 40 bis 50 Parzellen geplant, und — wer zuerst kommt, melde zuerst!

Es wäre sehr zu bedauern, wenn aus Mangel an Interesse für ein so legendreiches, gemeinnütziges Unternehmen dasselbe keine Verwirklichung finden würde. In größeren Städten sind die vor den Toren der Stadt gelegenen sogenannten „Luben“ ungenutzt begeben und oft 10 Jahre hinaus vermiert; möchte doch auch hier in Gießen diese für die Volksgesundheit und Volksernährung so legendreiche Einrichtung allmählich Anerkennung finden! -ag-

Das Pädagogium Reunheim-Heidelberg mit kleinen Gmnasial-Klassen und modern bewährten Einrichtungen für körperliche und geistige Erziehung mit vergrößerten Unterrichtsräumen und Schulheim hat in systematischem Klassenunterricht die gleichmäßigen Erziehungsergebnisse wie in früheren Jahren auch im Kriegsjahr 1914 zu verzeichnen. 1913/14 23 Prima und O.I. (7. u. 8. Kl.); 50 Zweijährige. Interessante Nachrichten sind im Jahresbericht und in den Prüfungsergebnissen enthalten. 1914

Neues aus Mörikes Studentenzeit.

Zu Ostern 1826 hatte der Tübinger Student der Gotteslehre Eduard Mörike seine letzten Studienferien, und er mußte sie zu einem Besuche im Mutterhause aus. Die Mutter Mörike hatte ihren Wohnsitz nach Kitzingen verlegt, und bei ihr gewoh der Sohn, der trotz seiner jungen Jahre in seinen stillen Dichterberufen schon so manches starke und bedeutende Erlebnis empfunden hatte, glückliche, heitere Ferienzeit. Ein berühmter Brief, den er damals an seinen Freund Carl Ludwig gerichtet hat, gibt ein Spiegelbild von dem ruhelosen Behagen, das Mörike damals im Kreise der Seinen genoß, und nun ist es dann Solsoang Raib, der sich um die Erziehung von Mörikes Leben auch schon schon verdient gemacht hat, gelungen, einen zweiten ähnlichen Brief Mörikes aus jenen Tagen an denselben Freund aufzufinden, von dem er im Dezemberheft der „Süddeutschen Monatshefte“ Mitteilung macht. Reizende Stücke liebevoller und feiner Haus- und Reminiszenzmalerei finden sich in diesem Briefe. So berichtet er z. B. davon über einen Besuch der Kinder des Philosophen Schelling, an dem er mit großer Begehrung hing und dessen Schreien ihn tief beeindruckt haben: „Schelling hatte mein Bruder Adolf einen für mich weit mehr als für ihn interessanten Besuch, die beiden haben des Erlanger Schelling. Der Ältere besonders hat in etwas, das an ein nobles Haus erinnert, und durch eine seine Freundlichkeit jauchert ein heller Versuch hindurch, obwohl er in unserem Hause fremd, nur redete, wenn er gefragt wurde. Meine Schwester hat richtig bemerkt, daß er ein so adelig Rede hab. Kurz, er ist schön und beide haben breite philosophische Stimmen. Ich traute, wo es anging, allerlei Meinungen über ihren Herrn Vater, z. B. indem ich ihm den Dofel meiner Briefe zeige: „Kennen Sie diesen?“ — „Nawson?“ — „Hat ihn der Herr Vater auch im Bilde?“ — „Ja!“ — „Was er ihn?“ — „Ich weiß nicht.“ — „Kennen Sie sich, bis Sie Ihren Herrn Vaters Bücher lesen werden?“ — „Ja,“ sagte er halbamt und lächelte etwas verlegen. Sieh, so sprechen eines großen Philosophen blutige Söhne. Was meint du, werden unsere auch Antworten geben, die man heutzutage zu Bader brüht? Es war mir sonderbar, wie meine Mutter bei den Kindern von ihrem Papa als vom Herrn Professor sprach. Ich dachte es hinter meinen Adolf, er solle nur einen Brief Schellings

(an die Kinder) zu lesen verschaffen, aber sie seien gewohnt, sie gleich zu zerreißen.“

In einer anderen Stelle des Briefes gibt Mörike dem Freunde Bericht darüber, wie sie vor dem Krankenbette der Schwester Luise auf dem Puppentheater Kitzingens anhielten: „Es! gehernt abend wurde endlich nach vier Präparationen Kitzingens auf Adols Theater geübt. Luise sprach die Rolle des Kindes und ich moduliert meine Stimme für die übrigen. Nebenbei vertraulich war es, wie wir zugleich in das Buch hineinlesen und die Figuren bewegend uns in die Hände arbeiteten. Jene hatte ich besonders dazu gemacht, sowie einige Dekorationen, auch eine besondere Zugabe erfinden, vorstellend eine schöne Mondnacht, wo sieben kleine Esen an Fäden schwebend eine Bahn, worin Kitzingens Fäden und Hände liegen sollen, auf einem freien Platz im Walde verankert; sie registrierten einige Verse und meine silberne Raufkornmel hat mir dabei die ersten Dienste getan. In der Tat, ich erachte mich selber an dieser lustigen Leidenfeier und die Ausmalung eines Kitzingens, welcher eine waldige Tüfel Gegend vorstellte, hatte mir schon vorher Freude und Uebung gemacht, indem ein transparenter Mond seine Lichter auf eine Bergkette und das Gehäuf fallen lassen mußte.“

— Neue Erfahrungen über die Epilepsien im Kriege. Ueber seine bisherigen Beobachtungen von Geisteserkrankungen im Dner während des neuen Krieges berichtet der Königsberger Professor E. Meyer in einem Vortrag, den die Deutsche Medizinische Wochenschrift veröffentlicht. Das prozentuale Verhältnis der Geisteserkrankungen von Angehörigen der Feldarmee, die vom 7. August bis 7. November 1914 in der psychiatrischen und Recensium der Universität Königsberg behandelt wurden, trägt in Bezug auf die einzelnen Kategorien des Meeres: 66,5 Proz. Reserve und Landwehr, wobei die letztere stark überwiegt; 11,5 Proz. Landarm, 8 Proz. Ersatzreserve, 6,5 Proz. Kriegsfreiwillige, 5 Proz. Offiziere der Landwehr, Reserve usw.; 5 Proz. aktive Offiziere; 5 Proz. aktive Reserveoffiziere und Unteroffiziere. Damit ist natürlich noch kein richtiges Bild gewonnen, da die Kenntnis der Stärkeverhältnisse dieser verschiedenen Heeresbestandteile zueinander fehlt. Die Epilepsien im strengen Sinne sind an Zahl gering; weit größer ist die Zahl der Fälle von chronischem Alkoholismus, die 16 Proz. der Gesamtzahl der Epilepsien und Neurosen umfassen, wozu noch

5,5 Proz. akute alkoholische Epilepsien kommen. Ganz besonders hohe Werte weisen Epilepsie und die Gruppe von Geisteserkrankungen auf, die auf einer psychopathischen Veranlagung beruhen. Ein sehr erheblicher Teil der Soldaten, die schwere Epilepsien zeigten, war nachweislich schon vor dem Kriege krank und z. T. schon in Anhalten gewesen. Auch von den Epileptikern hatte ein erheblicher Teil schon früher epileptische Anfälle gehabt. Unter den Epileptikern waren verhältnismäßig wenige, die infolge ihrer Krankheit Konflikte irgend welcher Art im Dienst gehabt hatten: in den epiletischen Delirien und Dämmerzuständen spielten die kriegerischen Ereignisse keine besondere Rolle. Besonders interessant sind die Beobachtungen, die Prof. Meyer bei Leitern einer psychopathischen Veranlagung gemacht hat. In dem abnorm leichten Eintreten einer Reaktion auf äußere Umstände bei diesen Kranken liegt die Gefahr von Konflikten verschiedener Art und von Selbstmordversuchen begründet. „Inmerhin hält eine Reihe von Epileptikern den Kriegsdienst nach meinen Beobachtungen bisher gut durch, ja, trüben Hervorragendes. Es scheint fast, als ob der besondere Anreiz, der in den kriegerischen Verhältnissen mit ihren unbegrenzten Möglichkeiten liegt, für manche solcher Individuen gerade eine freiere Entwicklung als in der ruhigen Friedenszeit gewährt. Den Eindruck habe ich besonders auch für ein paar Fälle von Morbosismus auf der Basis psychopathischer Konstitution, denen der Krieg — wenn man sich so ausdrücken darf — bisher besonders gut bekommen ist.“ Leider werden nicht und psychische Störungen wurden hervorgerufen durch das Einschlagen von Granaten in unmittelbarer Nähe des Kranken ohne äußere Verletzung und durch das lange Liegen in Schützengräben. Bei einem großen Teil der Fälle war auch hier eine gewisse Disposition, z. T. schon früher ähnliche Erkrankung nachweisbar. Die Ausnahmen auf Widerberührung sind bei diesen im Verlauf der kriegerischen Ereignisse entstandenen Störungen häufig. „Beruht die weitere Resultate aufwachen auflassen.“ so scheint die Abhandlung, „so ergibt sich bisher kein Anhalt dafür, daß schwere Epilepsien chronischen Charakters infolge des Krieges besonders zahlreich zur Beobachtung kämen; ebensowenig ist eine besondere Häufung derselben erkennbar. Dagegen geben unzweifelhaft die kriegerischen Ereignisse häufig den Anstoß zu akuten Epilepsien auf alkoholischer und essentischer Basis, wirken verdrängend auf die Epilepsie und führen ganz besonders oft — vielfach bei einer gewissen Disposition — zu höchst nervösen Störungen psychogener Art.“

Um meinen Kunden Ersparnisse für **Liebesgaben** zu ermöglichen, gewähre ich bis **Weihnachten**

12359a

15 Prozent Rabatt.

Fritz Nowack

Ausstattungs-Geschäft und Wäsche-Fabrik.

Militär-Ausrüstungen

Leder- u. Pelzwesten von Mk. 35— an
Kameelhaar-Unterjacken und -Hosen wasserdicht. Westen m. warm. Futter M. 12— viel gekauft u. außerordentlich bewährt.
Schlafsäcke f. Offiziere und Mannschaften
Ueberzieh-Hosen u. Knieeschützer in Gummi, vollst. wasserd.
Füßwärmer in Leder, Wolle und Gummi mit Pelzfutter
Handschuhe in Leder und gewebte wollene Kameelhaar-Brust- u. Lungenschützer
Schlauchmützen in Seide und Wolle
Ohrenwärmer
Offizier-Koffer und Wäsche-Säcke nach Vorschrift
Offizier- und Mannschafskoppel
Alum.-Feldflaschen u. Trinkbecher nach Vorschrift
Gamaschen i. la. Leder und Segeltuch
Wickel-Gamaschen, Rucksäcke, Hosenträger, Brieftasch. usw.
Extra-Anfertigung aller Militär-Ausrüstungen in eigener Werkstatt.

August Kilbinger
Seltersweg 79.

Weihnachts-Lotterie.

Ziehung am 21. Dez.
Gießener Gewerbe-Ausstellungs-Lose
a Mk. 1.—
sind in allen bekannten Lose-Geschäften zu haben.
1046 Gewinne i. W. von Mk.
30000
Hauptgewinne
10000
4000

usw. General-Vertrieb:
Richard Buchacker,
Neuen Bue 11.



Pallabona unerreichbar trocken
Saarentzungsmittel, entfettet die Haare rational auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Ausfällen der Frisur, verleiht ihnen Luft, reinigt die Kopfhaut. Weirichtig geschätzt. Heratlich empfohlen.
Dosen Mk. — 80, 1.50 und 2.50 bei Damenreizeuren in Parfimerien. Nachahmungen werfe man zurück. 111270ss

Beliebte und praktische **Weihnachtsgeschenke**
und
Hüte und Mützen
Plüschhüte für Herren
:: Die große Mode ::
Soldatenmützen für Knaben, sehr beliebt
billig und gut zu haben bei
Rudolf Richter · Gießen
Marktstraße 24/26 Marktstraße 24/26

J.
Schmücker
Nachf.

Marktstr. 8

Weihnachts-Geschenke
infolge günstiger Abschlüsse vor dem Kriege noch zu alten billigen Preisen

J.
Schmücker
Nachf.

Marktstr. 8

Für Damen
Schürzen
Korsetts
Kamuschuhe
Wäsche
Chenilletücher
Pelerinen
Mäntel

Für Herren
Paletots
Ulster
Anzüge
Wäsche
Krawatten
Normalhemden
Unterzeuge

Für Knaben
Anzüge
Pyjacs
Bozener Mäntel
Pelerinen
Lodenjoppen
Sweaters, Hosen
Unterzeuge, Hemden

Für Mädchen
Fertige Kleider
Faltenröckchen
Farbige und blaue Mäntel
Schürzen in allen Formen
Gestrickte Mützen
Hauben, Tücher
Wäsche, Handschuhe

Für den Weihnachts-Bedarf

empfehle **grosse Posten**
Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Seidenstoffe
Schürzenstoffe
Hemdenstoffe
Bettzeuge
Handtücher
Damaste
aussergewöhnl. billig!

Reste
und **Gelegenheitsposten**
weit unter Preis!

Infolge grösserer günst. Abschlüsse sämtlicher Waren bin ich in der Lage, noch zu den bekannt billigen Preisen zu verkaufen. 108240

Lina Bernard
Bismarckstr. 6

An den 3 Sonntagen vor Weihnachten ist das Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

In Wiesbaden kaufen Sie alle Arten Oefen

von den einfachsten bis an den feinsten Ausführungen sehr vorteilhaft bei 111984
August Log
Zadgemäße, rauch- und rußfreie Aufstellung der Oefen.

Im Nu!
ein luftiges Kohlenfeuer durch „Schnellfeuer“ D. R. P. der Holzwerke Ahlar, Friedberg in Oeff. Z. 35 Rulter 70 Wienns. Prospekt frei. Niederlage bei Gebr. Stahl, Kohlenhandlung Gießen. 111270ss

Erklärung.

In den hiesigen Zeitungen werden von der Firma **Emil Pistor Nachf.** unsere Oefen angeboten. Dieselbe ist dazu nicht berechtigt; denn die Alleinvertretung unserer



Musgrave's Original-Dauerbrandofen
für Glessen und Umgebung hat einzig und allein die Firma
12217
Wilh. Dürbeck Nachf., Diezstr. 6
daselbst. Es liegt im eigenen Interesse der Käufer unserer Oefen, nur bei dieser Firma zu kaufen.
Esch & Co., Mannheim
Fabrik für Dauerbrandofen und Heizanlagen.



SINGER NÄHMASCHINEN
für Hausgebrauch und für den Erwerb
die praktischsten und zeitgemäuesten **Weihnachtsgeschenke!**
Erläichterte Zahlungsbedingungen.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Gießen, Neuenweg 11.

Trauersachen
werden in kürzester Zeit **tadellos schwarz gefärbt.**
J. C. Wallenfels
Färberei, chemische Wasch-, Dekatur- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.
Fabrik u. Laden **Kirchenplatz 21-23**, Telephon 644.
Aufträge nach außerhalb werden prompt erledigt. 111984

Durch frühzeitige Einkäufe sind wir in der Lage, unsere meisten Artikel heute noch zu alten niedrigen Preisen verkaufen zu können. Wir empfehlen als

Praktische Weihnachts-Geschenke

Bett-Damaste
Weisse Halbleinen
Weisse Piqués
Weisse Hemdentuche
Schürzenzeuge
Baumwoll-Flanelle
Fertige Bettwäsche
Handtücher
Tischtücher
Servietten

Damen-Hemden von Cretonne
Damen-Hemden von Croisé
Damen-Nachthemden
Damen-Beinkleider
Damen-Nachtjacken
Farbige Flanell-Hemden
Farbige Beinkleider
Farbige Nachtjacken
Kinder-Hemden
Servier-Kleider

Kolter in Wolle und Baumwolle
Kamelhaar-Decken
Biber-Betttücher
Waffel- und Piqué-Decken
Tüll-Bettdecken
Tischdecken
Steppdecken
Puppen-Steppdecken
Herren-Wäsche
Unterzeuge

Schürzen jeglicher Art in schwarz, farbig und weiss
Taschentücher in grosser Auswahl, weiss und farbig

12214a

Haltestelle der elektrisch-Strassenbahn
Bahnhofstrasse 44

C. Röhr & Co.

Haltestelle der elektrisch-Strassenbahn
Bahnhofstrasse 44

Mitglied der Rabatt-Sparvereinigung

Schneekönig

Dr. Gontner's
vorzügliches

Seifenpulver

garantiert ohne
schädliche Be-
standteile und
von grosser Was-
ch-
kraft.

Deutsches Erzeugnis.

Zu haben bei:

Schade & Füllgrabe

MERCEDES



1250
Mk. 1450
1650

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Allein-Verkauf:
Schuh-Haus Wilhelm Benner
Marktstrasse 34 Fernsprecher 596

Praktische Geschenke

Regen-Schirme

für Damen und Herren in grösster Auswahl.

Schul-Schirme

in solider Ausführung.

Reparaturen u. Neubeziehen

Wasserdichte Westen

das schönste Geschenk für jeden Soldaten.

Casseler Schirmfabrik

Seltersweg 52.

Mehrere Ausstattungen

Speisezimmer, Herren-Wohnzimmer, Schlafzimmer u.
Küche werden billig abgegeben, da die Käufer im Felde.

Hofmöbelfabrik Th. Brück.

Nähmaschinen

Geldkassetten, Geldkörbe
Wertpapier-Kasten sind
passende Weihnachts-
geschenke. Grösste Aus-
wahl bei

Fr. Krogmann

Bahnhofstr. 30

Bahnhofstr. 30

Friedrich Schupp, Uhrmacher Lollar

empfiehlt als passende
Weihnachtsgeschenke

Uhren, Gold-, Silber-, optische Waren und Geschenk-Artikel.

Uhren in 14- und 8-karätigem Gold, Silber und Metall.
Goldene Repetier-Uhren mit Chronograph.

Neuheiten in:
Halsketten, Broschen, Ohrringen, Ringen,
Fächerketten und Armbändern in jedem Fein-
gchalt. — Patriotische Schmuck-Abzeichen.

Man beachte meine Muster-Anlage in
meinem neuen modernen Schaufenster.
Streng reelle Bedienung. — Reparaturen in eigener
Werkstätte prompt und billigst unter Garantie.

Brillen nach ärztlicher Vorschrift.

Wollen Sie billig Apfelsinen u. Zitronen
kaufen, so gehen Sie in den

Spanischen Garten

Babubofstr. 48 u. Seltersweg 9 Telefon 932

Nur dünnstallige, süsse und saftige Ware.

Apfelsinen . . . 10 Stück 40 Pfg. bis 1. —

Zitronen . . . 10 Stück 50 Pfg. bis 0,80

Echte tiroler Walnüsse, Pfd. von 50 Pfg. an

Daleknüsse, Feigen in 1- und 2-Pfund-Sorten,

Kranzfeigen, Strachmandeln, Paranaüsse etc.

— für Wiederverkäufer extra billige Preise. —

N. Masé aus Tirol (Oesterreich)



Beachten Sie meine Schaufenster

Verkauf noch zu den bekannt billigen Preisen

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet

Schuhhaus **Wolff** - Gießen, Seltersweg 19

Gür Weihnachten

- empfehlen wir
- 1248a **1st. Kuchenmehl** 0 24 Pf.
 - Rosinen** große 48 u. 58 Pf.
 - Korinthen** entsteilt 50 Pf.
 - Sultaninen** entsteilt 80 Pf.
 - Mandeln** gewöhnliche 150 Pf.
 - Mandeln** extra große 170 Pf.
 - Kokosnuß** gerastelt 80 Pf.
 - Hafelnußkerne** 130 Pf.
 - Zitronat** 80 Pf.
 - Drageat** 70 Pf.
 - Baftpulver** } 3 Paf. 20 Pf.
 - Puddingpulver** }

Wienns extra 98 Pf.
Süßrahm - Tafel - Margarine

Spara in 1/2- und 1/4- Pfund - Paf. 80 Pf.
Süßrahm - Margarine

- Kokosnußbutter** in Tafeln 78 Pf.
- " " lose 76 "
- Schmalz** garantiert rein 96 "
- Schmalzerah** Runt- 74 "
- Blod-Schokolade** 120 "
- Tafel-Schokolade** Tafel 10, 20, 25, 30, 35, 45, 50 Pf.

Nürnberger Lebkuchen
Pafet 9, 17, 25, 30, 40, 50 Pf.

- Pfeffermischung** 1/2 Pf. 14 Pf.
- Kokosmatronen** 1/4 Pf. 24 Pf.
- Marzipan-Matronen** 1/4 35 Pf.
- Buttergebäd** . . . 1/4 Pf. 30 Pf.
- Hnisgebäd** . . . 1/4 Pf. 25 Pf.
- Walnüsse** große ital. 50 Pf.
- Hafelnüsse** Pfund 52 Pf.
- Orangen** süße ital. 3 St. 12, 15, 20 Pf.
- Christbaum-Kerzen** Pafet 30, 35 Pf.

Schade & Füllgrabe

Verkaufen allein in Gießen:
"Schade & Füllgrabe", Seltersweg 20, Walltorstr. 2

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee. Für Maschinen- und Elektro-
Ingenieur, Bauingenieur, Baumeister
und Architekten. - (Elektrotechnik und Kältetechnik.)
Sonderlaboratorien.

Von heute bis Weihnachten

verkauften wir zu ganz besonders billigen Preisen!

Herren-Stoffe
Damen-Kostümstoffe
1 Posten RESTE
p. Mtr. v. M. 3.50 an
geeignet für Anzüge,
Hosen, Paletots und
Damen-Kostüme usw.

Weiße und farbige
Westen, auch zum
Sticken sehr gut passend!

Louis Treff & Cie.
Walltorstraße 17
Mitglied der Rabatt-Sparvereinigung

Für Weihnachten
empfehle als praktische Geschenke

Kleiderstoffe in schwarz und farbig per Meter von 90 Pfg. an
Washstoffe für Kleider und Schürzen per Meter von 70 Pfg. an
Bettzeuge in Leinen, Kattun u. Damast
Betttücher in Leinen u. Biber, weiß u. farbig
Bettdecken · Tischdecken
Servietten · Handtücher
Taschentücher usw. usw.

in reichster Auswahl zu alten billigen Preisen

Gleichzeitig mache ich auf mein reichhaltiges Lager in fertigen Herren- u. Knaben-Kleidern aufmerksam, welche ich zu äusserst billigen Preisen abgebe

Markt- **Carl Horn** Markt-
strasse 28 strasse 28

Größtes
Teppich-Lager

Bettvorlagen
Angora- und Ziegenfelle
Linoleum-Teppiche
in allen Preislagen.

Th. Brüd
Möbel-Fabrik
Ecke Brandplatz-Kanzleiberg-
Schloßgasse.

Wärme-Oefchen
Für unsere kriegenden Krieger im Felde empfehle die tausenfach bewährten
Taschenöfchen „Soldatenfreude“
(mit Ersatzteilen.)
E. Stutzenstein, Neustadt 6.

Städt. subv. unt. Staatsaufsicht stehende
Höhere Handelssehule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealschule für Schüler v. 11-20 Jahren.
1912/13 26 Einjährige.
zur künft. Aussid. für junge Leute von 16-20 Jahren.
II. Halbjähr. Handelskurse
Schul- u. Pensionatsräume in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkt. gute Verpfleg.
Ausführl. Prosp. versend. **Direktor A. Karr.**
Neuaufnahme 4. Januar 1915.

Für das
Weihnachts-Fest
empfehle in reichster Auswahl
Marzipan- und Schokolade-
Gegenstände, Desserts, Bonbons, Tafel- und Kochschokoladen, Bonbonnieren und Alttrappen, Tee und Kakao in Packungen und Dosen
Puppenküchen- und Kaufläden-Artikel
Feldpostbriefe mit Schokolade, Teepfeiffen, Kognak, Rum etc.

Fr. Richter
Schokoladen-Spezial-Geschäft
Kirchenplatz 10 d. Stadtkirche

Heilinstitut für Beinkranke
Beingeschwüre, Beinleichten, Adhärenzleiden, Plattfuß
Spezialarzt Dr. med. Franke
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 68, Ecke Masowstr. Klosterhof
Nur Dienst- u. Freitag 1-5
Unbemittelte und Frauen von Kriegern kleines Honorar!

12 Visits ::
Glanz M. 1.80
matt . 4.00

Andere Formate
Familien-Gruppenbilder
entsprechend billig.

Phot. Atelier Gebr. Strauss
Bahnhofstrasse 64
Zu jeder Aufnahme eine Vergrößerung 30 x 36 mit Karton als Geschenk

12 Kabinetts
Glanz M. 4.80
matt . 8.00

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

„Ja, wie wollen es weagen,“ antwortete der älteste von ihnen.

„Ihr braucht aber noch ein paar Kurpfen dazu.“
„Nennen in den Bergen haben wir Freunde genug, die die Sache mitmachen wollen, wenn sie — verzeiht mir, was ich sage.“

„Sich nicht zu beschweren hier beim Kaufmann Strauß behandelnd. Thure mit dem Mitterg, sie sind ausgewandert, wenn die Strauß frei ist. Und hundert Thure erhebt jeder von euch, der sich mit der Sache beschäftigen will.“

„Ihr müßt noch ein, zwei Tage in Caracazo, um sich über die Ausfichten einer böhschigen Anfarth zu orientieren. Zu seiner großen Enttäuschung erfährt er, daß sie nur sehr gering waren. Die Zarten in Bosnien hatten gar nicht daran, sich gegen die österreichisch-ungarische Herrschaft anzukämpfen, der sie so viel verbanden. Die kommissarischen waren von ganz aus erkrankt, und die Serben waren in mehrere Parteien gespalten, die wohl alle national waren, aber nur zum geringsten Teil kriegerische Bestrebungen hegten.“

Schließlich dort, wohin der ruffische Kugel und der ferliche Thure gerollt, erasing man sich in mehr oder weniger großartigen Schicksalen. Das eine und das andere ganz brennt wohl auch als Einzelplatz für die von Serben herbeigeführten Geschosse und Bomben.

„Wer wie ganz so grüßte dem Jüdischen Feindant gefand, waren keine Leute da, die demselben abzuweichen und die Bomben zu werfen. Die Bombenwerfer fühlte sich nicht zu wohl unter der gedachten österreichischen Besatzung, als wohl sie sich bündel fühlte, die mit einem anderen zu bescheiden. Die thürische war nicht sehr empfehlenswert und die ferliche — wie die Serben selber sagten — erst recht nicht. Der ganze Feind hatte die Idee, er ist thürisch, und bei ihm geht der Partisanismus über seinen glück. Aber ihn den am besten schick, den lebt er und dem bringt er an.“

„Ihr sprach der Serbe ganz so wie bei dem Entschloß des Kruges, zum Jüdischen Mann, und in dieser Tonart antworteten ihm die meisten, als er am Tage seiner Abreise in das Haus seines Schwagers eine große Begrüßung familliarer Art empfing. Seine Flamme Rede hielt er ihnen. Die Serben seien hoch betruhen, der Serben-Plan den Todesstoß zu verlegen.“

„Und er sprach und sprach, weshalb die ganze Kunst seiner Verblendung auf — vergessens. Die paar Studenten, die dabei waren, schrien wohl „Stur“, aber die älteren Männer blieben ruhig.“

„Ihr sind so gute Serben, wie je einer am anderen Alter der Thure,“ antwortete der Serbenorator, der ebenmäßige Jüngling, „und können keinen schuldigen Grund als die Verblendung mit Serben, aber wir können aus nicht nutzlos operieren. Der Serbe ist fast, wie wir sind es nicht aus eigener Willkür, und Serben ist ihm selber nicht gemessen. Und die Gläubigen der Serben gehen es viel zu gut in der Thure, als daß sie sich nicht erheben. Ich spreche nicht ins Blaue hinein, durchsichtig ist noch in Gefahr, in Graug, in Qualen zu sein — mit dem Zeitverlauf ist es gar nicht so weit her. Das ist nur mehr eine Zeit kampliere der Thure, die von der Welt leben. Nicht eine Sand rührt sich in der Thure für einen Serbe.“

„Ich habe meine Freunde in Belgrad oft genug genannt, sie sollen sich bei nicht von weit dort wenn zum Warten halten lassen. Ja, sagen Sie uns, daß der Serbe tatsächlich morisch ist, schlagen Sie es in offener Geduld — dann gefühlt es Ihnen selbst, hier die Befreiung zu werden. Aber selber, durchsichtig, selber — nicht! Ihr können nicht alles auf eine andere Karte setzen.“

„Ihr werdet nicht die Thure nur barauf,“ sagte er ihnen, „daß Serben losständig sei dem ersten Sieg, den wir erringen, sehr ganz Bosnien auf.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“

„Ihr müßt den Serben nicht so bringen, daß es ein Ultimatum folgt. Die Sache wird doch so immer nicht sein. In der Thure, in der das Ultimatum abläuft, gehen wir hier bei Belgrad über die Erde mit einer Thure.“